

Der als Literaturhistoriker seiner Zeit hochgeachtete und gelehrte Pastor Erd. Jul. Koch gab ein

Literarisches Magazin für Buchhändler und Schriftsteller. 1. 2. Semester. Berlin 1792, Franke'sche Buchh. heraus. Schon der Titel: „Literarisches Magazin“ deutet an, daß wir es mehr mit einer Zeitschrift für Gelehrte als für praktische Buchhändler zu thun haben, und in der That hat dieselbe für die Geschichte des Buchhandels gar keinen Werth. Für wissenschaftlich gebildete Verlagsbuchhändler konnte es seiner Zeit einiges Interesse haben. In der Vorrede gibt Koch als Zweck an: „gewissen Schriftstellern und Buchhändlern ein Noth- und Hülfsbüchlein in die Hände zu geben, aus welchem beyde diejenigen Bücher, welche entweder noch gar nicht existiren, oder doch nicht in der wünschenswürdigsten Beschaffenheit, kennen lernen möchten.“ Das Magazin sollte eine „Methodik der Schriftstellerei“ werden. Demgemäß enthält das erste Semester nur Ideen und Dispositionen zu neuen Werken, die noch nicht vorhanden, wie zu einer: deutschen Encyclopädie, einem Literaturjournal, einer Geschichte und Theorie der Cheverbote, einer neuen Fabellese für die Jugend &c. Koch scheint mit dem ersten Semester keinen besondern Anklang gefunden, vielmehr mancherlei Angriffe erfahren zu haben, weshalb er in der Vorrede zum zweiten Semester sich nochmals über seinen Plan und seine Ideen ausführlicher ausspricht und verantwortet, sonst verfolgt dasselbe ganz gleiches Ziel wie das erste; während Koch aber das erste Semester allein schrieb, hat er im zweiten doch einige Mitarbeiter aufzuweisen. Mehr erschien nicht.

Von der entschiedensten Wichtigkeit für die Geschichte des Buchhandels ist das

Neue Archiv für Gelehrte, Buchhändler und Antiquare, herausgegeben in Verbindung mit Mehreren von Heinr. Bensen, Doktor der Rechte und Philosophie, und Joh. Jacob Palm, Buchhändler in Erlangen. 1. Jahrgang. 1795. Erlangen, Joh. Jac. Palm.

und es nimmt fürwahr Wunder, daß auf diese Zeitschrift noch niemals in einem historischen Artikel über den Buchhandel Bezug genommen worden ist. In bescheidenem Octavformat tritt sie auf. Der Preis von 2 Thlr. für den Band von 840 Seiten ist sehr billig, und dennoch konnte sie sich nicht halten, obschon sie der praktischer nutzbarer Seiten viele hat, die von den späteren Blättern, die dem Buchhandel dienen, sämmtlich adoptirt wurden.

Die einzelnen Nummern sind eigenthümlicher Weise mit 1., 2., 3. &c. Woche bezeichnet, jeder Monat hat einen Umschlag mit Inhaltsverzeichnis und Inseraten.

Der Inhalt theilt sich in Nr. 1 in: 1) Abhandlungen über Gegenstände des Buchhandels, die zur Verbesserung desselben abzwecken. 2) Anfragen und Belehrungen über verschiedene Vorfälle des Buchhandels. 3) Bücher, so zu kaufen gesucht werden. 4) Subjekte, welche gesucht werden. 5) Subjekte, so Dienste suchen. 6) Subjekte von schlechter Aufführung, wofür gewarnt wird. 7) Subjekte, so sich verdient gemacht haben, und sich etabliren wollen. 8) Feilbietende Handlungen mit Gerechtsamen. 9) Verkaufende einzelne große, oder auch seltene Bücher, die eine Handlung besitzt und abgeben will. 10) Neue Bücher, so kürzlich die Presse verlassen haben. 11) Anzeigen von Uebersetzungen aus fremden Sprachen. 12) Vermischte Nachrichten. 13) Anzeigen von Büchern, die neu aufgelegt werden, damit sich andere Handlungen darnach richten, oder der Verleger so gefällig wäre, die Exemplare wieder zurück zu nehmen, die in andern Handlungen noch liegen, weil dieser doch die erste Gelegenheit hat, solche zu gebrauchen, ehe die neue Auflage veranstaltet wird. Büchergefuhe, eine 14. Rubrik, die in den einzelnen Nummern wiederholt vorkommen, ist in dem Programm der ersten Nummer nicht aufge-

führt. Die Rubriken 4, 6, 7 sind in allen Nummern durchweg leer geblieben. Jede Nummer hat die Stärke eines Bogens und mitunter eine Beilage.

Die Einleitung der Zeitschrift wird durch eine Zuschrift an *** gegeben; von welchem Geiste sie durchweht ist, mag eine einzige Stelle darthun: „Sie wissen, wie wichtig an sich der Buchhandel dem ganzen Staate und besonders den Gelehrten ist; welche Vortheile die letztern vorzüglich davon haben; wie schlimm es um eigentliche Aufklärung, und was davon natürlich abhängt, um die moralische Bildung unserer Zeitgenossen aussieht, wenn man, wie bisher, bey dem Buchhandel fortfährt, sich auf gutes Glück dem Schicksal zu überlassen, und mehr aus eigennütigen Absichten, als nach vernünftigen und allgemein als wahr anerkannten Grundsätzen zu handeln.“ Eine Anschauung, die allerdings unserer heutigen vielfach cursirenden sehr entgegensteht. Das gleiche Thema behandelt ein in Nr. 19—21 enthaltener Aufsatz: „Ueber den Begriff und den eigenthümlichen Zweck des Buchhandels“, von Bensen, der in erschrecklicher Breite die ideale Seite des Buchhandels behandelt, dennoch aber sehr viel Wahres enthält. Ganz besonders klagt der Verfasser über die große Menge schlechter, den Wissenschaften und der Menschheit eigentlich gar nichts nützenden Bücher, und daß Geldgier, Habgier &c. dem Hauptzweck des Buchhandels: Veredlung der Menschheit, gar sehr entgegensteht.

Ueber die Bildung des Buchhändlers sprechen mehrere Aufsätze. So in Nr. 4: „Wie muß die Erziehung und der Unterricht Desjenigen beschaffen sein, der sich dem Buchhandel widmen will?“, und spricht die Meinung aus, eine ganz eigenthümliche Erziehung und Unterricht sei Nothwendigkeit für den Buchhändler, weil der Buchhandel das Ziel vor Augen haben müsse, die für den Menschheitszweck dienliche Aufklärung, Belehrung und Besserung zu verschaffen und die Menschen zum wahren Wohl zu führen. In Nr. 13 folgt der Schluß, der dahin resumirt, ein sich dem Buchhandel widmender junger Mann habe sich anzueignen: a) mechanische Fertigkeiten, Schönschreiben &c.; b) gründliches Studium der Muttersprache; c) Kenntniß der alten und neuen Sprachen; d) Mathematik, hauptsächlich kaufmännische Arithmetik; e) kaufmännische Geographie, Kenntniß der Münzen, Geldcurse &c.; f) Encyclopädie der übrigen Wissenschaften. Im Lehrlingsstande habe er sich zu erwerben: a) praktische Erlernung der Bücherkenntniß nach den verschiedenen wissenschaftlichen Fächern; b) Kenntniß der Verleger; c) Buchhalten, Einrichtung des Sortimentslagers, Meßgeschäfte &c. Auf der Akademie, die zu besuchen zur Vollendung der Ausbildung dienlich sei, habe sich der junge Mann anzueignen diejenigen Wissenschaften, welche dem Buchhändler als zukünftigem Verleger nützlich seien, als Philosophie, Naturrecht, Literaturgeschichte &c. Man sieht, daß auch zu damaliger Zeit schon Ansprüche an den Buchhändler gemacht wurden. Nr. 50 bringt einen Artikel: „In welchem Sinne soll der Buchhändler Gelehrter sein?“, ein Thema, das sich dem vorgehenden anschließt. Die ideale Auffassung des Buchhandels ist auch hierin vorherrschend; eine encyclopädische Bildung wird für den Buchhändler mindestens beansprucht. Einen Beitrag zur Bildungsgeschichte des Buchhändlers will unstreitig eine Erzählung: „So sollte es billig nicht sein! oder der unglückliche Wilhelm“, die in Nr. 32 angefangen und in Nr. 39 und 43 fortgesetzt wird, liefern. In unendlicher Breite, strotzend von psychologischen und pädagogischen Betrachtungen, beabsichtigt der Verfasser das Leben eines jungen Buchhändlers zu schildern, kommt aber nur bis zur Reise des Helden der Erzählung nach dem Orte, wo er seine Lehrlingszeit antreten soll. Das letzte Festmahl im elterlichen Hause, bei dem ein befreundeter Buchhändler zugegen, wird lang und breit geschildert; das dabei geführte Gespräch über den Buchhandel dürfte das einzige für uns interessante in dieser unvollendet gebliebenen Erzählung sein;